

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 58 (2001)
Heft: 5: Wenn Engelstrompeten durchs Hirn rauschen

Rubrik: Aktuelles und Wissenswertes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfolgreiche Vortragsreihe

Die bisherigen Besucher der Vorträge von Frau Dr. med. Dorothea Allemann zum Thema «Der Schlüssel zur Gesundheit - ein starkes Immunsystem» sind einhellig begeistert: Sie haben einen lehrreichen, interessanten Vortrag gehört und anschliessend Antworten auf alle noch offenen Fragen bekommen. Weitere Vortragstermine mit der Fachärztein:

Huttwil/LU, Donnerstag, 3. Mai
Stadthaussaal, 19.30 - 21.00 Uhr

Zug, Dienstag, 8. Mai
Burgbachsaal (Dorfstr. 12), 19.30 - 21.00 Uhr
Wädenswil, Dienstag 15. Mai
Hotel Engel, 19.30 - 21.00 Uhr
Winterthur, Donnerstag 17. Mai
Hotel Wartmann (Rudolfstr. 15, b. Bahnhof)
19.30 - 21.00 Uhr.



Dr. Dorothea Allemann wird ihre Vortragstournee Anfang September fortsetzen.

Unkräuter helfen heilen

Die Unkrautflora alter Kulturlandschaften hat möglicherweise einen höheren pharmazeutischen Wert als die Flora des tropischen Regenwaldes, die bislang als wichtigste Quelle für pflanzliche Arzneistoffe galt. Zu diesem

Schluss kommen amerikanische Anthropologen, die den noch heute genutzten Medizinalpflanzen der Maya-Nachkommen im mexikanischen Hochland nachspürten. Nach John Stepp von der Universität Georgia gibt es über 2500 Pflanzen, die von den Ureinwohnern zu medizinischen Zwecken eingesetzt werden. Auch wenn natürliche Wälder in der Nähe vorhanden seien, nutzten die Nachkommen der Maya fast ausschliesslich die Kräuter, die sie einfach am Strassenrand ein paar Häuser weiter finden, heisst es in einem Bericht des «Journal of Ethnopharmacology». Ärzte Zeitung

Eukalyptus statt Cortison

Cortison wird zur Behandlung bei chronischen Atemwegserkrankungen eingesetzt, hat aber bei langfristiger Einnahme unangenehme Nebenwirkungen. Lungenspezialisten der Medizinischen Poliklinik der Universität Bonn entdeckten, dass Cineol, der Hauptinhaltsstoff von Eukalyptusöl, das Medikament Cortison ersetzen könnte. Wie Cortison hemmt Cineol die Ausschüttung von Entzündungsmediatoren des Körpers, cortisonartige Nebenwirkungen treten jedoch nicht auf. Die Mediziner empfehlen daher den Einsatz von Cineol in der Langzeittherapie von Atemwegsentzündungen, allergischen Reaktionen wie Heuschnupfen oder anderen cortison-pflichtigen Entzündungskrankheiten. Bei Asthmapatienten, die Cineol inhalierten oder als Kapseln einnahmen, konnte die Cortisondosis durchschnittlich um 36 Prozent reduziert werden.

Neu: Reisestrumpf im Flugzeug

Durch das lange und beengte Sitzen besteht bei Langstreckenflügen ein erhöhtes Thromboserisiko. Für Menschen, die der Gefahr vorbeugen möchten, gibt es nun den ersten klinisch getesteten Reisestrumpf. Durch gezielten Druck von aussen wirke er dem Hersteller zufolge positiv auf den Blutfluss in den Beinen. Den Strumpf mit dem Namen «medi-

ven travel» gibt es in fünf verschiedenen Größen, er ist in schwarz oder caramel für 69.90 Mark im medizinischen Fachhandel erhältlich. Nachdem Mediziner bereits seit langer Zeit vor dem Thromboserisiko warnen, haben nun auch Fluggesellschaften die Gefahr anerkannt.

Quelle: redaktionsdienst-online.de

Messe Gesuna in Freiburg i. Br.

Die Messe für Mensch, Natur und Gesundheit - Gesuna 2001 - wendet sich an den gesundheitsbewussten mündigen Bürger wie auch an Fachleute und Spezialisten. Themen sind u.a. ganzheitliche Medizin, gesunde Ernährung, Prävention, Ausbildung, Naturkosmetik, Medizinische Geräte, Heil- und Hilfsmittel, Bekleidung zum Wohlfühlen, Hanf-Forum sowie eine Sonderausstellung zum Thema gesundes Wohnen, Bauen und Renovieren. Die Messe öffnet vom 10. bis 13. Mai ihre Pforten in der Neuen Messe Freiburg.

Wandern durch Gärten

Diese Wanderung (mit gutem Schuhwerk) stellt den Garten als Element der Thurgauer Landschaft vor. Die Schauspielerin Ruth Maria Kubitschek öffnet ihren Aphrodite-Garten in Fruthwilen, und auch Urs Oskar Keller, Leiter des Adolf-Dietrich-Hauses in Berlingen, zeigt sein Kleinod direkt am Untersee. Der Ausflug führt zu weiteren Gärten und Aussichtspunkten zwischen Fruthwilen und Berlingen: den Schlössern Arenenberg, Eugensberg, Salenstein, dem Hirschenprung, Guggenmörli und Weissen Felsen. Zu Mittag wird in einem historischen Gasthaus gegessen, ein Erforschungsgetränk gibt es in einem idyllischen Künstlergarten. Kaffee und Kuchen gibt es in einer «Besenbeiz» (Bauernhof). Kosten (ohne Fahrt und Essen) Fr. 40.-. Treffpunkt: Samstag, 12. Mai, 11.15 Uhr am Bahnhof Ermatingen (Ende: ca. 17.15 Uhr). Anmeldung: Urs Oskar Keller, Seestr. 26, CH 8267 Berlingen, Tel. und Fax CH 052/761 13 33.

BUCHTIPP

Blasenstörungen

Unkontrollierter Urinverlust wird mit allen Mitteln vor der Umwelt, den Verwandten und Berufskollegen verborgen und meist auch dem Hausarzt verschwiegen. Mit Hilfe von im Kaufhaus erhältlichen Hilfsmitteln wird dieses Symptom einer Blasenstörung so lange wie möglich geheimgehalten und erst, wenn das nicht mehr möglich ist, wird



ein Arzt oder eine Selbsthilfegruppe um Rat gefragt. Die von Blasenstörungen Betroffenen isolieren sich oft selbst, um einer möglichen «Blamage» aus dem Weg zu gehen und verzichten auf Schulausflüge, Gruppenreisen, längere Einkäufe, Veranstaltungen und Familienfeste. In dem Büchlein nimmt auch die Darstellung von Blasenstörungen im Kindesalter breiten Raum ein, da hier bei vielen Eltern grosse Ratlosigkeit herrscht.

Gibt man dem Kind das Gefühl, am Einnässen selbst schuld zu sein, kann das zu schwerwiegenden seelischen Störungen führen. Deshalb sollte der Weg zum Arzt und zur richtigen Untersuchung der erste Schritt sein. Auch die körperlichen Veränderungen im späteren Erwachsenenalter werden detailliert aufgezeigt. Ausführlich werden die Untersuchungsmethoden bei Harninkontinenz beschrieben, die Behandlungsmöglichkeiten erläutert und die Heil- und Hilfsmittel erklärt. Neben dem medizinischen Bereich thematisiert Dr. med. Mark Goepel auch soziale und rechtliche Aspekte. Ein umfangreiches Verzeichnis der Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen rundet den äusserst sachkundigen und informativen Ratgeber ab.

Mark Goepel «Patientenratgeber Blasenstörungen bei Erwachsenen und Kindern» 2. neubearb. Auflage 2001, Springer Verlag, brosch., 132 S. 28 Abb., ISBN 3-540-66535-8, sFr. 27.-/DM 29.90/ATS 219.-

• IZR

Arzneipflanze des Jahres

Die gelbblühende Arnika – auf deutsch heisst sie auch Bergwohlverleih – ist zur «Arzneipflanze des Jahres 2001» gekürt worden. Die Pflanze, deren Blüten bei Prellungen oder rheumatischen Beschwerden eingesetzt werden, berge noch ein viel grösseres Potential, begründet der Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzen der Universität Würzburg seine Wahl. Derzeit werden Arnika-



kablüten nur äusserlich angewendet, etwa als Tee, zu Spülungen, Umschlägen und zum Gurgeln. Indikationen sind Blutergüsse, Prellungen, Quetschungen, rheumatische Muskel- und Gelenkbeschwerden, Furunkel nach Insektenstichen sowie Entzündungen im Mund- und Rachenraum. (Neue) Wirkungen auf Herz und Kreislauf seien jedoch erst im Tierversuch nachgewiesen worden. Deshalb wird vor der Einnahme von Arnika-Tinktur oder Extrakt eindringlich gewarnt.

Misteltherapie

Heute bekommen über 60 Prozent der Krebspatienten Mistel-Präparate. Zur Zeit stehen drei verschiedene Präparateformen zur Verfügung: auf einen bestimmten Lektingehalt normierte Extrakte, standardisierte Extrakte und Mittel mit gentechnisch hergestelltem Lektin. Dass durch die Mistel Immunzellen aktiviert werden, wird nicht mehr angezweifelt. In klinischen Studien wurde zudem gut belegt, dass die Lebensqualität der Patienten – Zunahme des Appetits und der Leistungsfähigkeit, besserer Schlaf und verminderter Infektanfälligkeit – durch die Misteltherapie verbessert wird. Kontrovers wird noch der antitumorale und lebensverlängernde Effekt durch eine Mis-

teltherapie diskutiert. Aufgrund der recht guten Datenlage sind die Krankenkassen nach Erfahrung des Onkologen Professor Joseph Beuth aus Köln der Misteltherapie gegenüber meist sehr aufgeschlossen und übernehmen die Kosten der Behandlung. Seiner Ansicht nach ist die Therapie vor allem für Patienten indiziert, bei denen nachweislich das Immunsystem geschwächt ist.

Krebspräparate im Internet

Im Internet werden immer wieder Präparate gegen Krebs gross beworben, die nicht auf ihre Wirksamkeit hin geprüft worden sind. «Sie sind oft ungeheuer teuer und der Patient wird regelrecht über den Tisch gezogen, ohne dass er einen Nutzen davon hat», kritisiert Professor Joseph Beuth vom Institut für Naturheilkunde in Köln. Als Beispiele, die zur Zeit populär sind, nennt Beuth: *PC-Spes* – obwohl für das Kräutermittel aus acht Extrakten keinerlei klinische Daten vorliegen, wird damit geworben, daß mit dem Präparat bei Patienten mit Prostatakrebs der PSA-Wert gesenkt wird. Der «Angebotspreis» im Internet beträgt zirka 200 DM. *Galavit®* – für das Präparat, das aus der russischen Raumfahrtforschung stammen soll, ist die einzige ausführliche Informationsquelle das Internet. Die Therapie mit der in Deutschland nicht zugelassenen Substanz kostet zwischen 6000 und 20 000 DM. In Russland soll zumindest eine Zulassung zur Therapie bei akuten und chronischen Entzündungen des Magen-Darm-Traktes vorliegen. *Megamin®* – das Präparat mit gemahlenem Stein (Tribo-mechanisch aktivierte Zeolithe) aus Kroatien hat als Arzneimittel in Deutschland keine Zulassung. Die Kapseln zum Preis von zirka 150 DM werden zwar als Nahrungsergänzungsmittel angeboten, im Internet aber mit arzneilicher Wirksamkeit angepriesen. Sie helfen danach von Diabetes über Gynäkologische und Haut-Krankheiten bis hin zu Krebs. *Ukrain* – Das vor allem im Internet beworbenen Mittel ist in Deutschland nicht zugelassen. Injektionen mit dem halbsynthetischen Misch-

präparat aus Alkaloiden des Schöllkrautes und dem Zytostatikum Thiotepa kosten pro Woche 5000 bis 7000 DM. Vitamine von Dr. Rath - sie besitzen in Deutschland keine Zulassung als Arzneimittel, obwohl der Hersteller eindeutig mit der medizinischen Wirkung des Mittels wirbt. Eigenblutzytokine - bei der so genannten autologen Target-Zytokin-Therapie werden in Zellkulturen gebildete Zytokine verabreicht. Ausreichende Belege für Wirksamkeit und Unbedenklichkeit bei Krebs fehlen.

Quelle: Ärzte Zeitung

Pflanzensaft für schöne Haut

Die Heilpflanzensaft Brennessel und Löwenzahn haben - oral eingenommen - einen günstigen Effekt auf die Hautbeschaffenheit. Das hat eine Anwendungsbeobachtung bei 20 Frauen mit gesunder Haut ergeben. Dr. Daniela Schmid und ihre Mitarbeiter von der Universitäts-Hautklinik Mannheim haben in einer Pilotstudie untersucht, wie die Kombination der Heilpflanzensaft die Hautbeschaffenheit subjektiv und objektiv beeinflusst. In der Versuchsgruppe tranken zehn Frauen über sechs Wochen die Säfte und pflegten ihre Haut mit einer Basiscreme. Zehn Probandinnen der Kontrollgruppe trugen nur die standardisierte Basiscreme auf die Haut. Vor Beginn der Anwendungsbeobachtung sowie nach der ersten, zweiten, vierten und sechsten Woche wurde an Hautarealen im Gesicht und am linken Unterarm die Wirkung der Pflanzensaft auf die Haut objektiv geprüft. Außerdem wurden alle Probandinnen nach subjektiven Eindrücken wie Spannen der Haut, Brennen, Jucken, Schuppung, Rötung sowie Trockenheit befragt. Das Ergebnis: Sowohl im Gesicht als auch am Unterarm verbesserten sich Hautfeuchtigkeit und Hautelastizität nach vier Wochen im Vergleich zur Kontrollgruppe deutlich, nach sechs Wochen statistisch signifikant. Die Befragung ergab ähnlich positive Resultate für die Heilpflanzensaft. Die Frauen in der Kontrollgruppe hingegen berichteten über keine Veränderung ihrer Haut.

PFLANZE DES MONATS

Frauenschuh

99 Prozent der Menschen interessieren sich wahrscheinlich nicht dafür, ob in unseren Getreidefeldern die Saat-Schuppenmire (*Spergularia segetalis*) als Unkraut bereits verschwunden ist oder ob irgendwo in einem Sumpf noch die Rankende Segge (*Carex chordorrhiza*) vorkommt. Der sehr selten gewordene Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) wird schon eher vermisst, ist er doch eine geheimnisvolle Blume, die wir als schön empfinden. Die Blüte fällt nicht nur wegen ihrer eigenartigen Form auf, sondern auch wegen ihrer beachtlichen Grösse (bis zu acht Zentimeter Durchmesser). Sie bildet eine Kesselfalle, die von den Insekten nur durch einen sehr engen Ausgang verlassen werden kann. Dabei streifen die Tierchen zuerst an der weiblichen Narbe und dann an den Staubbeuteln vorbei. Auf diese Weise sichert sich der Frauenschuh die Fremdbestäubung. Das 15 bis 80 Zentimeter hohe Orchideengewächs ist je nach Region gefährdet bis stark gefährdet. Es ist in der Westschweiz stark zurückgegangen, sonst noch in der ganzen Schweiz vereinzelt vorhanden. Seine Heimat sind lichte, gras- und krautreiche Laub- und Nadelwälder. Durch seine ausgesprochen grossen Blätter kann er sich auch an schattigen Stellen behaupten. Zwischen Mai und Juli blüht er bis etwa 1600 Meter über dem Meer.

